

Museen zu haben sein sollen, theils an eine Anzahl von Instituten und Corporationen, von denen man annehmen kann, daß sie ein besonderes Interesse daran haben, vertheilt werden, und zwar sollen diese Karten auf ein ganzes Jahr Giltigkeit haben. Dergleichen Karten sollen z. B. an die Direction der Kunstakademie, an die Direction der polytechnischen Schule, an den Verein selbständiger Künstler, an den Vorstand des Gewerbevereins und wenn sonst noch ähnliche Institute und Vereine bestehen, denen man das Vertrauen schenken kann, daß sie diese Freikarten nicht in unrechte Hände geben, die Karten überhaupt nicht zu einem andern Zwecke verwendet werden, als zu dem sie bestimmt sind. Ferner sollen Freikarten, die auf ein Jahr Giltigkeit haben und an jedem Tage zum Eintritte berechtigen, auch bei der Direction des Museums aufbewahrt werden und für alle Diejenigen bestimmt sein, die irgend ein besonderes Interesse an der Sammlung haben, ohne einem der obengenannten Institute oder Körperschaften anzugehören. Dagegen soll für das größere Publikum, d. h. für alle Diejenigen, die kein eigentliches speciellcs Interesse an der Sammlung haben, z. B. fremde Touristen, Einheimische, die sich diese Sammlungen einmal besehen, ein kleines Entreegeld eingeführt werden.

Dies, meine Herren, ist vorläufig die Idee, nach welcher ich den Eintritt in das historische Museum zu regeln gedenke, und ich würde Sie bitten, sich mit derselben bis auf Weiteres einverstanden zu erklären. Zeigen sich später Schwierigkeiten in der Ausführung, zeigt es sich, daß wir mit diesen Maßregeln dem Zwecke nicht gerecht werden können, so ist es dann Zeit, daß wir weiter gehen; ich möchte aber nicht, daß wir durch eine zu weit gehende Maßregel gleich von Hause aus Schwierigkeiten herbeiführten, die uns vielleicht später nöthigen könnten, einen Schritt zurückzugehen. — Nach diesen Voraussetzungen erlaube ich mir noch, einige Bemerkungen über den Antrag des Herrn Abg. Krause zu machen.

Ich kann mich mit demselben nicht einverstanden erklären; denn theils geht er für den Augenblick zu weit, theils ist er auch zu speciell. Die Frage, ob ein Gewerbemuseum bei uns errichtet werden soll, ist theils eine Geldfrage, theils eine Frage nach einer passenden Persönlichkeit, welche mit den Erfordernissen eines solchen Instituts vertraut und mit der Entwerfung eines Planes dazu beauftragt werden könnte. Der geehrte Abg. Walter hat schon mitgetheilt, daß es der Regierung gelungen sei, einen gerade in dieser Beziehung recht erfahrenen und ausgezeichneten Mann zu gewinnen, der schon an anderen Orten den Beweis seiner Fähigkeit, für solche Zwecke zu wirken, gegeben hat, und auch ich glaube, daß es gerathen sei, vorerst noch einige Zeit zu warten, ehe man auf den speciellen Plan eines Gewerbemuseums eingeht. Auch über die Geldfrage ist hier nicht so ganz leicht hinwegzukommen; denn es gehört, um ein Gewerbemuseum einzurichten, dazu eine

große Localität und ein bedeutender Bauaufwand; das Beides läßt sich aber auch nicht so leicht beschaffen.

Dann ist mir der Antrag des Herrn Abg. Krause auch viel zu speciell; ich glaube namentlich, daß mit der Vereinigung dieser beiden Sammlungen nicht einmal viel für die Zwecke, die ein Gewerbemuseum erfüllen soll, gewonnen werden würde; eine locale Vereinigung dieser beiden Sammlungen wird ja schon längst angestrebt, wie der geehrten Kammer bekannt ist. Schon auf einem früheren Landtage ist ein Postulat der Regierung auf eine Summe von über 50,000 Thaler genehmigt worden, um das alte Galeriegebäude umzubauen und darin das historische Museum und die Porzellansammlung unterzubringen. Es ist dies noch nicht zur Ausführung gekommen, weil bei näherer Untersuchung es sich herausgestellt hat, daß jenes Gebäude, um den nöthigen Raum für beide Sammlungen zu gewinnen, einen größeren Umbau, als ursprünglich beabsichtigt war, nöthig mache, und daß die bewilligte Summe mindestens verdoppelt werden müsse, um beide Sammlungen in diesem Gebäude unterzubringen. Es läßt sich aber auch nicht verkennen, daß beide Sammlungen durchaus nicht zu dem Zwecke gesammelt worden sind, den man bei einem Gewerbemuseum zu verfolgen hat. Bei einem Gewerbemuseum, welches zunächst den Zweck haben soll, die Heranbildung junger Gewerbtreibender zu fördern, da wird es viel wichtiger sein, eine systematische Reihenfolge gut geordneter Ornamente und ähnlicher Dinge zu haben, als eine Sammlung von Gefäßen, die zwar einen bedeutenden historischen Werth haben, aber nicht immer in allen ihren Formen geeignet sind, als Muster für die Gewerbtreibenden zu dienen. Ich glaube daher, das Richtigere ist, man läßt die beiden Sammlungen in der Gestalt und in dem Zusammenhange, in dem sie sind, und sucht mit der Zeit eine bessere und dem Publikum zugänglichere Localität für dieselbe zu erlangen; wenn man aber überhaupt dahin kommt, die Summe, die zur Gründung eines Gewerbemuseums nöthig ist, zu beschaffen, dann richte man dieses von Hause aus ganz in der Weise ein, daß es wirklich geeignet ist, seinem Zwecke zu entsprechen.

Abg. Krause: Meine Herren! Durch Dasjenige, was der Herr Staatsminister soeben geäußert, hat sich mein Antrag meines Erachtens noch nicht vollständig erledigt, so dankbar wir auch dem Herrn Staatsminister für das soeben Mitgetheilte sein müssen. Bei Beantwortung der Frage: was geboten erscheint, um die erwähnten Sammlungen zugänglich zu machen? scheint mir doch ein sehr wichtiger Punkt der zu sein, daß man nicht, wie es der Herr Staatsminister in seiner jetzigen Rede auch wiederholt gethan hat, zwischen den Leuten, die ein besonderes Interesse an diesen Sammlungen haben, und zwischen denen, die sie aus bloßer Neugierde besuchen, unterscheidet.